

Bei- - f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 12. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 7. Januar. Se. Majestät der König haben den bei Allerhöchsthren Gesandtschaften zu St. Petersburg und zu Konstantinopel angestellten Legations-Sekretairen, Grafen von Galen und von Brassier de St. Simon, den Charakter als Legationrath Allerhöchstdigst zu ertheilen und die darüber ausgefertigten Bestallungen Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Seine Majestät der König haben den General-Konsul zu Helsingör, Regierungsrath von Forckenbeck, zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen, das darüber sprechende Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen und denselben, an die Stelle des verstorbenen Legations-Rathes von Knobelsdorff, zu Allerhöchstihrem Residenten bei der freien Stadt Krakau zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Justiz-Rath Wollenhaupt zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Ratibor zu ernennen.

Des Königs Majestät haben Allerhöchstdigst geruht, den bisherigen Staats-Prokurator Nicolovius zum Appellations-Rath im Appellhofe zu Köln zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, ist aus Schlesien hier angekommen.

Se. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmarkt, ist von Neuhäusl, und der Staats-Sekretair und Chef der Haupt-Bank, Präsident Friesse, von Stettin hier angekommen.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Rostk, ist nach Schlesien, und der Kaiserlich Russische Feldjäger Tschaurow, als Courier nach St. Petersburg von hier abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 29. December. Se. Majestät der Kaiser haben dem Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, Major von Rauch, die diamantenen Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Klasse verliehen.

Im Journal de St. Petersburg liest man die nachstehende Erklärung: „Die Gazette de France hat in ihrer Nummer vom 22. November einen Artikel aus dem Journal du Commerce aufgenommen und dabei den Wunsch geäußert, die darin enthaltenen Angaben widerlegt zu sehen. Hier die Widerlegung: Es ist falsch, daß die verarmte Bevölkerung der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien, eines Theils der Ukraine und der Provinz Wialystock nach Sibirien gesandt worden. Allerdings hat der Zustand eine große Anzahl Familien in mehreren jener Provinzen in Dürftigkeit versetzt. Die Kaiserliche Regierung rastet nicht in ihren Anstrengungen, die Wunden zu heilen, die der Aufruhr geschlagen hat. Falsch ist es, daß vierzigtausend Polnische Familien, Besitzer unbeweglichen Eigenthums, nach der Kaukasischen Linie verschickt worden. Nur dem Geiste des Aufruhrs ist es gegeben,

die heiligsten Bande zu zerreißen und ganze Familien ihrer Heimath zu entfremden. Die Kaiserliche Regierung hat das Bewußtseyn, eine beträchtliche Anzahl Individuen, die gegen ihre Vorgesetzten sich aufgelehnt hatten, begnadigt zu haben, sie kennt dagegen keine einzige Familie, die zur Verschickung und Verbannung verurtheilt wäre. — Falsch ist es ferner, daß die Kathedrale von Wilna zu einem Pulvermagazin bestimmt und die Kirche der heiligen Väter zu Ponewiee in einen Maskeraden-Saal verwandelt worden: falsch endlich, daß man in der einzigen Diöcese Wilna 120 katholische Klöster in Russische Kirchen verwandelt und die Priester des lateinischen Ritus gegen Priester vom Griechischen vertauscht habe. — Wahr ist es, daß eine gewisse Anzahl katholischer Klöster in Weiß-Rußen und in den mittäglichen Provinzen aufgehoben sind.

K r a u t r e i c h.

Paris den 1. Januar. Die Gazette de France enthält ein aus Neapel vom 13. December datirtes Schreiben an den Marschall Soult, worin die Herzöge von Fitz-James und Montmorency-Laval, so wie der Graf von La Ferronnays sich zusammen als Geiseln für die Herzogin von Berry anbieten.

Unter den zahlreichen Bittschriften zu Gunsten der Herzogin von Berry, welche der Marquis von Dreux-Brézé in der verwichenen Woche auf das Bureau der Pairs-Kammer niedergelegt hat, befindet sich eine von Einwohnern Rouens und der Umgegend, die mit 1800 Namens-Unterschriften versehen ist.

In Bourges ist eine Anzahl Polnischer Flüchtlinge von der Isle d'Alix angekommen; die Gesamtzahl der in ersterer Stadt jetzt befindlichen Polen beläuft sich auf 1500.

Der Graf von Appony soll dem Herzoge von Broglie eine Note überreicht haben, worin die Verbannung mehrerer Italienischer Flüchtlinge aus Frankreich verlangt wird, weil dieselben aufrührerische Schriften in Italien verbreitet haben.

Im ministeriellen Nouvelliste liest man Folgendes: „Einigen Journalen hat es gefallen, das Gerücht zu verbreiten, daß die Regierung auf ihre Absicht, ein Gesetz in Betreff der Herzogin von Berry vorzulegen, verzichtet habe, weil die Vorschaffer der großen Mächte ihre Vorstellungen in dieser Beziehung gemacht hätten. Wir sind ermächtigt, diese Angabe für ungegründet zu erklären. Die fremden Kabinette haben durchaus keine Reklamation dieser Art an die Regierung gerichtet, und sie würde eine solche auch nicht angenommen haben.“

Dem Constitutionnel zufolge, wäre es zwischen den Ministern des Handels und des Innern, Herren von Argout und Thiers, im Conseil zu einem offenen Bruche gekommen, so daß Beide sogar ihre Entlassung eingereicht hätten.

Der Temps ereifert sich darüber, daß die Französischen Truppen aus Belgien zurückgezogen werden. Er scheint vergessen zu haben, daß die Belgier 110,000 Mann auf den Weinen haben und sich daher selbst vertheidigen können. Uebrigens erfährt man, daß die Einnahme der beiden Forts Lillo und Liekenshoek ihnen überlassen bleibt; gleichzeitig aber soll dem Haager Kabinette eine Note von Seiten des unfrigen zugestellt worden seyn, zur Anzeige, daß die Französische Armee wieder in Belgien einrücken würde, wenn der Prinz von Oranien dasselbe überziehen wollte.

Paris, den 2. Januar. Durch eine von vorgestern datirte Königliche Verordnung ist der Graf v. Argout, bisheriger Handels-Minister, zum Minister des Innern und des Kultus und Herr Thiers, bisheriger Minister des Innern, zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Im Temps liest man: „Ein heute eingegangenes diplomatisches Schreiben aus London, das uns mitgetheilt wird, enthält die Grundlagen zu einem Traktate zwischen Frankreich und England für die Abmachung der Portugiesischen Angelegenheit. Auch hier würde es sich um Zwangsmaßregeln handeln. Wir wollen indessen genauere Erkundigungen einziehen, ehe wir dieses Aktenstück bekannt machen.“

Man glaubt, daß der Gesetz-Entwurf in Betreff der Herzogin von Berry in den ersten Tagen d. M. der Pairs-Kammer vorgelegt werden wird.

Die Gazette vom 31. December giebt einen langen Auszug aus Chateaubriand's so eben erschienenem „Mémoire sur la captivité de la Madame la Duchesse de Berry.“ Der Vicomte verlangt am Schlusse seiner Lob- und Schutzschrift die sofortige Freilassung der erlauchten Gefangenen.

Das Departement der Garonne ist durch Besorgnisse vor karlistischen Umtrieben innerlich aufgeregt. Die Zeitung la Guienne, die einen Aufruf an dieselben erlassen hatte, machte 5 oder 6 Listen bekannt, welche 1445 Namen von Karlisten enthalten, die ihr Vermögen und ihr Leben den Gefangenen von Blaye widmen wollen. Gegen diese Listen haben sich nur ungefähr 80 Personen erhoben. Der Indicateur und Memorial haben obige Listen ebenfalls aufgenommen und man befürchtet daß diese Angelegenheit ernste Folgen haben könnte. Die Herzogin von Berry soll, als sie diese Listen erblickte, ausgerufen haben: „die Zaghaften! jetzt bieten sie mir ihre Namen an, hatten aber keine Arme, als ich sie brauchte.“ Sie fühlt, daß alle diese Schritte ihre Gefangenschaft nur erschweren müssen und soll sich in diesem Sinne auch gegen den Obersten Choussier geäußert haben.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 2. Januar. Unter der Ueberschrift: „Geschenk zu Gunsten der Armen“ liest

man Folgendes in der Staats Courant: „Der Maler Gebauer in Berlin, der sich aufs hochherzigste für die Lage interessirt, in der sich Alt-Niederland befindet, hat Ihrer Majestät der Königin der Niederlande durch Vermittelung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen 995 herrliche Lithographien, die zum Subscriptions-Preise 19 1/2 Fl. 70 Cts. an Werth betragen, zu Gunsten der Hülfbedürftigen dieses Landes dargeboten. Ihre Majestät haben dies Geschenk angenommen und es hierher gesandt, indem Sie zugleich den Schwärzmeister des K. Hauses beauftragten, den Verkauf dieser Lithographien zu veranstalten und den Ertrag zu dem von Ihrer Maj. gebilligten Zweck des Gebers zu verwenden. Der Buchhändler Bachhuyzen in hiesiger Residenz hat den Debit der Lithographien übernommen, die aus folgenden Stücken bestehen: 1) Christus und die Samariterin, 4 Fl. 20 Cts. 2) Eine Mutter mit ihrem Säugling, 90 Cts. 3) Das Portrait Sr. Majestät des Königs von Preußen, 1 Fl. 80 Cts. Alle gute Niederländer werden eingeladen, zu diesem guten Werke beizutragen.“

Während des Jahres 1832 sind in den Hasen von Amsterdam 2246 Schiffe eingelaufen.

Man erzählt sich, daß ein Französischer See-Offizier, der unsere Verwundeten bei ihrer Abführung nach Bergen-op-Zoom begleitete, in unbeschreibliche Wuth gerathen sei, als aus dem Fort du Nord von den Belgiern auf die Schiffe gefeuert wurde. Sofort ließ er sich an's Land bringen, begleitet von einigen Französischen Soldaten und von einem unserer Offiziere und brach gegen den Belgischen Befehlshaber in die Worte aus: „Comment de lâche, tu ne respectes donc rien? tu te permets d'insulter à l'infortune et de maltraiter des braves que vous n'avez osé combattre?“ *) Darauf wandte er sich gegen unsern Offizier, umarmte ihn und sagte: „Honneur au courage malheureux!“ und gegen den Belgier, der während dieser ganzen Scene stumm und vernichtet da stand: „Misérable, votre tour viendra! mais ça sera pour vous mettre au pilori de l'histoire.“ **)

Zu Bliessingen wird jetzt Alles aufgeboten, um Lillo und Liefkenshoek mit Waffen, Lebensmitteln u. reichlich zu versehen.

Bei Blic gerieth den 24. Mittags eine Französische Kriegs-Fregatte auf den Grund. Einige Lootsen begaben sich zu derselben, kehrten aber bald zurück. Den 25. Morgens saß die Fregatte noch fest, sie hatte ihren Besanmast verloren.

*) Wie, elender Feigling, Du hast also vor nichts Achtung? Du erlaubst Dir, das Unglück zu beleidigen und tapfere Männer zu mißhandeln, die Ihr nicht zu bekämpfen gewagt habt?

**) Ehre dem unverzagten Muth im Unglück! — — Elender, Eure Reibe wird auch kommen; aber dies wird nur geschehen, um Euch an den Schandpfahl der Geschichte zu stellen.

Amsterdam den 1. Januar. Nach der Aussage eines Französischen Ober-Officiers soll — wie ein Schreiben im hiesigen Handelsblatte meldet — die Französische Armee vor Antwerpen 51 Offiziere, 714 Unteroffiziere und Soldaten an Todten, 131 Offiziere und 894 Soldaten an Verwundeten, und ungefähr 408 Mann an Kranken und Vermißten eingebüßt haben.

B e l g i e n .

Brüssel den 1. Januar. Vorgestern Morgen um 9 Uhr ist die zweite Abtheilung der Gefangenen, etwa 1700 Mann stark, aus der Citadelle durch das Schelde-Thor abgeführt worden. Das 7. Französische Regiment bildete ein Spalier. Auf der Höhe von Burcht wurden die Gefangenen über die Schelde gesetzt. Auf der flandrischen Seite war das 5. Französische Regiment aufgestellt und dort wurde Appell über die Gefangenen gehalten. Die Holländer unterhielten sich mit der großen Menge neugieriger Belgier und Franzosen, dem Aufschweife nach, ganz freundschaftlich. Es war etwa 11 1/2 Uhr, als die Officiere, die zuletzt kamen, ans Land gesetzt wurden. Zuerst kam ein hochbefahrter Holländischer Infanterie-Overst, der sich auf einen Unteroffizier stützte; hierauf der Oberst Koopman, mit allen Insignien seines Ranges, ein Mann von imposanter Figur und martialischem Ansehen; dann der Oberst de Voer, Adjutant des Generals, 5 andere Officiere, endlich der General Chassé selbst, mit dem Sterne eines Commandeurs des Wilhelms Ordens und seinen übrigen Insignien geschmückt. Er trug seinen Degen in der Hand, zwei Lieutenants stützten ihn auf jeder Seite, doch ging er ziemlich leichten Schrittes. Seine Züge waren etwas entstellte; übrigens hat er ein angenehmes und lebhaftes Aeußere. Kaum hatte er den Fuß ans Land gesetzt, als fast die ganze Masse der Umstehenden die Hüte zog. Das Gedränge war so groß, daß die Lanciers dasselbe nicht abzuhalten vermochten. Der General und alle seine Offiziere traten beim Bürgermeister von Burcht ab, wo sie einige Briefe schrieben. Mittags wurden sie in vier Wagen abgeholt und reiseten unter Escorte weiter nach St. Nicolas. Die Etappen sind so regulirt, daß die Gefangenen erst am 5. Januar in Dünkirchen eintreffen. Sie sind alle ziemlich gut mit Gelde versehen.

Während fortwährend Französische Regimenter auf der Rückkehr in ihre Heimath hier und in der Umgegend durchziehen, brechen zahlreiche Belgische Truppen nach der Nordgränze auf, um ihre Stelle zu ersetzen.

Über die von den Belgischen Truppen einzunehmenden Stellungen erfährt man Folgendes: Die 4te Division unter den Befehlen des General Daine wird die Division Ward auf dem rechten Ufer der Schelde ersetzen, indem sie den Weg von Breda und Eindhoven besetzt. Die Regimenter, welche die Di-

viston Sebastiani auf dem linken Ufer der Schelde ablösen sollen, sind noch nicht bekannt, jedoch soll diese Operation morgen vor sich gehen. — Der Kriegs-Minister hat gestern dem 5ten Infanterie-Regiment, welches in Brüssel garnisonirt, den Befehl ertheilt, sich nach Antwerpen zu begeben, wo es von neuem der 7ten Division einverleibt werden soll. Die Reserve-Bataillons des 8ten und 12ten Linien-Regiments werden zur Ersetzung des 5ten Regiments in Brüssel erwartet.

Aus St. Nicolaß wird unterm 30. v. Mts. gemeldet: „Gestern Nachmittags um 4 Uhr rückte hier die erste Kolonne der Holländischen Gefangenen ein, welche vom 1ten leichten Regiment und von 2 Jäger-Schwadronen eskortirt wurde. Ein Wagen, in dem sich der General Savauge und zwei höhere Holländische Offiziere befanden, eröffnete den Zug. Die genannten Offiziere wurden in einem der besten Häuser der Stadt einquartirt. Unmittelbar nach der Ankunft der gefangenen Soldaten cirkulirte eine Subscriptions-Liste zu ihren Gunsten, und wurde in wenigen Augenblicken mit einer Menge Unterschriften bedeckt; man beehrte sich außerdem, die Gefangenen mit Lebensmitteln und Erfrischungen zu versehen; sie werden überhaupt mit großer Menschlichkeit behandelt. — Heute Morgen um 8 Uhr setzte sich die Kolonne nach Loo-Christi in Marsch, wo sie die Nacht zubringen wird. Es scheint, daß dieselbe nicht durch Gent gehen wird. Die zweite Kolonne ist heute Nachmittags hier angekommen.“

Aus Gent meldet man unter demselben Tage: „Heute Morgen sollten 2500 Holländische Gefangene durch die Gemeinden der Umgegend unserer Stadt kommen. Die Militär-Behörde, welche ohne Zweifel fürchtete, daß der große Zufluß von Menschen einige Unordnungen herbeiführen könnte, ließ das Antwerpener, das Brügger und das Sasser Thor schließen, und verbot den Neugierigen den Ausgang; die Personen, welche ihre Geschäfte nach der Stadt führten, wurden eingelassen. Gegen 10 Uhr ward dieser Befehl wieder aufgehoben.“

Der hiesige Courier sagt: „Um den Werth der dem General Chassé durch seinen Souverain verliehenen Auszeichnung gehörig würdigen zu können, muß man wissen, daß die Zahl der Großkreuze des militairischen Wilhelm's-Ordens außerordentlich beschränkt ist. Gegenwärtig sind mit diesem Orden nur bekleidet: F. M. die Könige von Preußen, England und Würtemberg; der Prinz von Druyen, der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs); der Herzog von Wellington; die Generale Janssens, Kravenhoff und Limburg-Stirum; der Herzog von Angoulême, der Fürst Brede und der Baron von Vincent. Erst nach dem Feldzuge des Monats August 1831 wurde der Prinz Friedrich der Niederlande zum Großkreuz erhoben.“

Der Senat beschäftigte sich in seiner gestrigen

Sitzung, nachdem er den Vorschlag wegen Dank-sagungen an die Französische Armee angenommen hatte, mit dem Gesetz-Entwurf wegen des Armee-Kontingentes von 110,000 M. für das Jahr 1833.

Brüssel den 2. Januar. Vorgestern hat ein Theil der Division Sebastiani seine rückgängige Bewegung angetreten. Der Rest der Division wartete, um nachzufolgen, die Ankunft der Belgischen Truppen ab, die sie ersetzen sollen. — Die Reserve-Division unter dem Kommando des General-Lieutenants Schramm wird auf ihrem Rückmarsch nach Frankreich nicht durch Brüssel kommen, sondern die Straße von Mecheln nach Termonde einschlagen. Bis jetzt hat sie noch gar keinen Befehl zum Abmarsch erhalten.

„Vor zwanzig Jahren“, sagt ein hiesiges Blatt, „gab Frankreich 6 Millionen aus, um die Citadelle von Antwerpen zu befestigen, jetzt hat es sich die Zerstörung derselben 12 Millionen kosten lassen.“

Vom Doel schreibt man unterm 29. Dezember: „Nach vielen Besorgnissen kann Antwerpen sich freuen; allein die Ufer der Schelde werden in Trauer bleiben. Die Holländer haben heute eine Landung versucht, um alles einzunähern und zu überschwemmen. Wer wird sie in zwei Tagen zurücktreiben, da man sagt, daß die Franzosen übermorgen von hier abgehen sollen? Wenn die Belgier an ihre Stelle treten, so müssen sie in großer Anzahl kommen, und dann tritt ein unmittelbarer Krieg mit Holland ein, denn die Holländer nähern sich auch zu Lande. Wenn der Doel nicht gut vertheidigt wird, so wird er bald gänzlich zerstört seyn. Wenn die Franzosen hier bleiben könnten, so würde diese ungeheure Masse von Schiffen zwischen Lillo und Liefkenshoek in wenigen Tagen in den Grund gebohrt seyn.“

Antwerpen den 1. Januar. Die Belgischen Truppen haben gestern von der Citadelle, welche seit zwei Jahren für die hiesigen Einwohner ein fortwährender Anlaß zu Furcht und Schrecken war, Besitz genommen. Zur Feier dieses Ereignisses, welches das Jahr so glücklich beschließt, sind die Einwohner aufgefordert worden, morgen ihre Häuser zu illuminiren.

Der Phare sagt: „Unsere heutigen Neuigkeiten lassen sich in zwei Zeilen zusammenfassen: Die Citadelle ist von den Belgischen Truppen besetzt, die Französische Armee setzt ihre rückgängige Bewegung fort, die Schelde bleibt geschlossen und unser Hafen leer.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 31. December. Ein Englisches Blatt giebt folgende statistische Uebersicht der bisherigen Parlaments-Wahlen: 256 Mitglieder, welche Verwandte von Pairs oder doch von solchen abhängig sind, 217 Mitglieder, welche Aemter bekleiden oder Pensionen beziehen, 89 Mitglieder, welche Pf-

fizier-Rang in der Armee haben, 24 Mitglieder, welche Offiziere in der Marine sind, 54 Mitglieder, welche Advokaten oder sonstige Rechtsgelehrte sind, 62 bei der Verwaltung der Ostindischen und 35 bei der Verwaltung der Westindischen Angelegenheiten betheiligte Mitglieder, 356 Mitglieder, welche Grundbesitzer oder doch bei dem Ackerbau interessiert sind, und 51 unabhängige Mitglieder, die kein besonderes und bestimmtes Interesse haben.

Der Türkische Gesandte, Herr Maurojeni, und der Marquis Palmella verhandelten heute Geschäfte im auswärtigen Amte.

Es heißt fortwährend, daß Herr Manners Sutton im neuen Parlament wieder als Sprecher fungiren werde.

Im Courier liest man; „Wenn die Nachrichten, die wir von einem unserer Korrespondenten erhalten, wahr sind, so sind wir geneigt zu glauben, daß unsere Regierung die Absicht habe, in Betreff der Trennung Belgiens von Holland bald eine neutrale Stellung anzunehmen.“

Dem Albion geben die Ereignisse in den Niederlanden zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Da die Flotille auf der Schelde von der Kapitulation ausgenommen war, so verletzten die Belgier geradezu die Neutralität, indem sie von ihren Batterien aus auf dieselbe feuerten, und es ist nach den strengen Vorschriften der Ehre und der Kriegsgesetze zu rechtfertigen, daß der beherzte Befehlshaber dieser Flotille sie zerstörte, da ein Entkommen nicht möglich war.“

Vom 14. December 1831 bis zum 11. December 1832 sind in London und Westminster 26,974 Kinder getauft und 28,606 Personen beerdigt worden. Die Zahl der Beerdigungen in diesem Jahre, verglichen mit dem vorangegangenen, hat sich daher um 3269 vermehrt.

Nach einem amtlich bekannt gemachten Verzeichnisse sind in Jamaika seit dem Jahre 1817, wo mit Einregistrierung der Sklaven der Anfang gemacht wurde, bis zum Ablaufe des Jahres 1830, gegen Bezahlung 2972 und umsonst 3807, zusammen 6779 Sklaven freigelassen worden. — In den Nord-Amerikanischen Freistaaten befanden sich im Jahre 1790 nur 697,697 Sklaven, im Jahre 1810 schon 1,191,364 und im Jahre 1830 schon dreimal soviel, als vor 40 Jahren, nämlich 2,010,436.

Spanien.

Madrid den 20. December. Die Hof-Zeitung meldet: „Vorgestern bekleidete der König eigenhändig den Premier-Minister Francisco de Zea Bermudez mit den Insignien des Großkreuzes des Ordens Karls III. und gestern mit denen des Großkreuzes des Isabellen-Ordens. Diese Dekorationen hatte Sr. Maj. demselben vor einiger Zeit zur Belohnung der von ihm dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste verliehen. Eine Stunde vorher

wohnten Sr. Maj. der Ueberreichung des Kardinalshutes an den Päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe, Monsignor Liberini, bei. Bei allen diesen Ceremonien zeigte der König die größte Freundlichkeit, und empfand auch nicht die mindeste Beschwerde, woraus erhellt, daß sein Befinden sich um Vieles gebessert hat.“

Barcelona den 21. December. Gestern hielt der neue Generalkapitain von Katalonien, General-Lieutenant Elander, unter dem Jubel-Ruf der hiesigen Einwohnerschaft, seinen Einzug; eine Menge Volks war ihm vor die Stadt entgegengegangen. Abends war die Stadt erleuchtet und in dem festlich dekorierten Theater wurde eine in Bezug auf dies Ereigniß gedichtete Hymne gesungen. Noch an demselben Tage erließ der General eine Proklamation an die Katalonier, die er darin zur Ruhe und Eintracht auffordert. Der abgesetzte Generalkapitain, Graf Espanna, hat sich in die Citadelle zurückgezogen, die er erst bei seiner Abreise wieder verlassen wird; als er seinem Nachfolger einen Besuch abstatten wollte, umringte das Volk unter drohendem Geschrei seinen Wagen und bedeckte denselben mit einem Steinhagel. Die Familie des Grafen hat sich bereits nach Mayorka eingeschifft.

Italien.

Rom den 26. Dez. Vorgestern stattete der Papst dem Könige Otto von Griechenland seinen Gegenbesuch ab; gestern, als an dem ersten Welchnachtsfeiertage, las Sr. Heiligkeit in Anwesenheit des Königs Otto, des Kronprinzen von Bayern, der Großherzogin von Baden und anderer hoher Personen in der Peterskirche die große Messe.

Neapel den 20. December. Auch der Besuch hat nun angefangen sich zu regen. Am 15. d. Abends erbebt der Vulkan heftig in seinem Innern, so daß der Stoß in der Umgegend fühlbar wurde. Im Innern des kleinen Kegels, der sich bei dem Ausbruche des Augusts d. J. gebildet hat, entstanden drei neue kleine Krater, deren jeder etwa 50 Fuß im Umfang hat. Die ganze Nacht hindurch ertönten aus dem Berge starke Detonationen, während aus den neuen drei Kratern in Zwischenräumen von drei Minuten Säulen von Rauch, Feuer und Steinen emporstiegen; die ausgeworfenen vulkanischen Stoffe fielen in der Richtung von Torre del Greco nieder. Schon vor zehn Tagen hatte man in dem ganzen inneren Theile des alten Kraters viele neue Risse von 30 bis 40 Fuß Breite und 15 bis 20 Fuß Tiefe wahrgenommen, aus denen starker Rauch mit vulkanischen Substanzen emporstieg, die einen scharfen Schwefelgeruch von sich gaben. Am 16. floß aus diesen Rissen des alten Kraters eine Lava hervor, die nach dem sogenannten Krater del Franzeise ihre Richtung nahm und über die alten Laven von 1820 und 1822 bis an den Fuß des Berges gelangte. Dieser nicht sehr bedeutende Aus-

bruch war von Schneegestöber, Wind und Regen begleitet und die herabströmende Lava glich sowohl durch die Schnelligkeit des Falles als durch ihren Lauf über die Zacken der alten Lava einem schönen Wasserfalle.

Österreichische Staaten.

Wien den 30. December. (Leipz. Zeit.) An Neuigkeiten sind wir ziemlich arm, hoffen aber nunmehr wieder auf Erhaltung des Friedens, da neue Unterhandlungen in der Belgischen Sache angekündigt sind.

Die Rettung des Königs von Ungarn ist beinahe wunderbar zu nennen; am 25., 26. und 27. hatte man jede Hoffnung aufgegeben; ja man hielt ihn schon einmal für todt, und seit der Nacht vom 27. zum 28. ist er im völligen Wege der Besserung.

Der Osservatore Triestino meldet aus Triest vom 21. December, daß die Kaiserl. Königl. Oesterreichische Fregatte „Medea“, mit 54 Stück Kanonen armirt und mit 460 Mann equipirt, unter dem Befehl des Fregatten-Kapitains Baron Vandiera den dortigen Hafen verlassen habe und nach dem Mittelmeer abgesehelt sei.

Wien den 1. Januar. Der letzte, über das Befinden Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn ausgegebene, ärztliche Bericht lautet: „Se. Maj. der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen Kaiserl. Königl. Staaten haben in der verfloßenen Nacht sehr ruhig geschlafen. Die Besserung in den Krankheitsverhältnissen hat im Laufe des heutigen Tages solche Fortschritte gemacht, daß Se. Maj. der König sich nun im Zustande der Reconvalescenz befinden. — Deshalb wird kein ärztlicher Bericht mehr ausgegeben werden. Wien den 29. December 1832. Andr. Jos. Freih. v. Stifft, erster K. K. Leibarzt. Joh. Nepom. Edler v. Kaimann, K. K. Leibarzt.“

Deutschland.

München den 1. Januar. Das für die Griechische Regentschaft angeworbene Corps von 410 Mann ist nunmehr komplett und wird zwischen dem 10. und 15. Januar marschfertig seyn. Kommandant desselben ist der Major Gößmann; Adjutant: Ober-Leutnant Billy Manz. Das Corps besteht aus einer Grenadier-Compagnie von 100 Mann, einer Schützen-Compagnie von gleicher Stärke, einer Uhlanen-Eskadron von 90 Mann und einer Artillerie-Abtheilung von 50 Mann. Das Stabs-Personal macht, nebst den Tambours, Hornisten u., die obige Zahl voll.

Griechenland.

Napoli di Romania den 27. November. Der Pallast, welchen Graf Capodistrias erbaut und während seines Aufenthaltes bewohnte, wird zur Aufnahme des Königs und der Regentschaft in Stand gesetzt; man glaubt jedoch, daß die Residenz nur vorläufig in Napoli di Romania aufgeschlagen

wird, bis in Athen, welches als Sitz der Regierung auserschen scheint, die nöthigen Bauten vollendet sind. Fortwährend strömen Personen aus entfernten Theilen Griechenlands nach Athen, um dort Ländereien anzukaufen, so daß der Preis des Grundeigenthums bereits bedeutend gestiegen ist.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 5. December. Gestern sandte der wiederum zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählte General Jackson dem Kongress, bei dessen Wiedereröffnung, seine jährliche Vortragschaft ein. Man erwartete natürlich, daß der Präsident gezwungen zu würde, die bestigen Zwistigkeiten, welche besonders stark in Südkarolina sich offenbaren, und die mit Drohungen des Widerstandes begleitet sind, zu beruhigen, und daß er die Maßregeln auseinandersetzen würde, welche die Regierung bereits ergriffen habe oder noch zu ergreifen gedenke, um das Mißvergnügen zu heben, oder sich den Gehorsam zu sichern. Die Vortragschaft des Präsidenten täuscht diese Erwartungen nicht, während ihr Inhalt zu gleicher Zeit denen große Freude machen muß, welche die dauernde Eintracht und den zunehmenden Wohlstand einer so ausgedehnten und stets wachsenden Verbindung freier Leute wünschen. Nach einer zufriedenstellenden Hindeutung auf die auswärtigen Verhältnisse der Republik, geht der Präsident offen auf die Tarif-Frage ein, und drückt seine Mißbilligung sowohl über das Prinzip, auf das er gegründet ist, als über die ungeheuren Zölle, welche derselbe auferlegt, aus. Wenn daher der Stimme der exekutiven Gewalt Gehör geschenkt wird, so haben wir in kurzer Zeit eine Aenderung jener tadelnswerthen Politik zu erwarten.

Mexiko.

Lampico den 12. November. Noch immer befindet sich hier Alles in einem unerledigten Zustande, und die Geschäfte liegen gänzlich darnieder. Den letzten Nachrichten zufolge, war Mexiko noch immer in den Händen der Regierungs-Partei. Man glaubte jedoch, daß es nicht im Stande seyn werde, sich länger zu halten, da Santana die Wasserleitung, durch welche die ganze Stadt mit Wasser versorgt wird, hatte hemmen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Der General der Infanterie, Freiherr von Müßling, ist am 1. d. M. von Wien nach Krefeld zurückgekehrt.

Am 30. Dez. Abends gegen 5½ Uhr wurde in Bonn am östlichen Himmel eine Feuerkugel wahrgenommen. Mit einer scheinbaren Größe, die derjenigen des Vollmondes nahe kam, auch mit einem diesem Weltkörper ähnlichen Lichte zeigte sie sich zuerst, bewegte sich mit großer Geschwindigkeit senkrecht nieder, nahm dabei an scheinbarer Größe ab, aber an Intensität des Lichtes zu, welches eine mehr

gelbe Farbe bekam, und zerplatzte endlich, ehe sie dem Horizont nahe gekommen war, in Bruchstücken und Funken; ein größeres Bruchstück blieb im Fallen etwas hinter den kleinen Fragmenten und Funken zurück. Von einer feurigen Bahn des Meteors war nichts zu sehen. Eben so wenig war eine Detonation vernommen.

Der Herzoglich Altenburgische Minister von Braun befindet sich jetzt in Berlin, um persönlich die Verhandlungen mit der Preuß. Regierung wegen Anschlusses eines Theiles des Herzogl. Altenburgischen Landes an das Preuß. Zollsystem zu führen. Wie wunderbar dies auch klingt, so scheint doch die geographische Lage der, eines solchen Anschlusses bedürftigen und ihn fordernden Hälfte des Altenburgischen Landesgebiets diese sonst wohl unnatürliche Trennung gebieterisch zu erheischen.

Die Mannheimer Zeitung sagt: Ein nicht uninteressantes Schauspiel wird die nächste auf Befehl der Regierung zusammentretende Synode jüdischer Abgeordneter darbieten. In Folge des Beschlusses der zweiten Kammer wird ihr die Regierung diejenigen Verlangen stellen, welche sie selbst für zweckmäßig findet, „um die der weiteren Civilisation der Juden und ihrer Gleichstellung mit den Christen entgegenstehenden Hindernisse nach Thunlichkeit zu beseitigen.“ Dies sind die Worte des Beschlusses.

Als ein Beispiel von der jetzigen Schnelligkeit des Reisens in England erzählt der Globe, daß Lord Londonderry während der letzten Parlaments-Session eines Abends noch im Oberhause gesprochen und am nächsten Abende sich schon an der Schwelle seines Wohnsitzes in der Grafschaft Durham, 250 Englische Meilen von London, befunden habe.

Folgender Artikel steht buchstäblich so in der Breslauer Zeitung:

Anzeige für achtbare junge Frauenzimmer und deren Angehörigen.

Wenn ein junges Frauenzimmer geneigt und geeignet ist, ihr und, eines jungen Mannes Lebensglück zu gründen in dem sie diesem ihre Hand reich, so bietet Ihr das Schicksal hier eine Gelegenheit da zu dar, Der jung Man hat eine anständige Nahrung alhier und ist ganz für ein gebildetes Frauenzimmer geschaffen, ein solches, Jungfrau, oder Wittwe, zwischen 18. bis 28 Jahren sucht er, nicht blendende Schönheit, aber Tugendhafte und Sinn für stilles eheliches Glück. Reichthum ist nicht Bedingung, wohl aber der Besitz eines Vermögens (wen auch nicht bedeutent) Damen die diesen wahrhaft ehrenvollen Antrag berücksichtigen, werden gebeten, sich dem jungen Manne, welchen Beschcheidenheit diesen Weg betreten läßt, über ihre Verhältnisse mit vollem Vertrauen, offen und Ausführlich mit zutheilen und diese Mittheilung unter der Aufschrift X Y Z an der

Neben Breslauer Zeitungs Expedition porto frei gelangen zu lassen.

In einem Schreiben aus Wien heißt es: Unsere Theater in Wien werden pöblich alle des Teufels. — In der Burg wird Robert der Teufel von Raupach einstudirt; das Theater an der Wien giebt Robert den Teufel von Holtei; das Kärnthner- und Josephstädter-Theater werden jedes die Oper „Robert der Teufel“ geben; dies hat den bekannten Theatersdichter Vänerle, Verfasser der Bürger in Wien und der falschen Prima Donna, bezogen, auch das Leopoldstädter Theater mit einem ähnlichen Stück zu versehen. Er schrieb flugs „der verteuflte Robert oder überall Robert der Teufel!“

Theater.

Dreimal bereits hat Hr. Jäger unsere Bühne betreten, nämlich im „Barbier von Sevilla“ (Almaviva), in der „weißen Dame“ (Georg Braun) und in der „Italienerin in Algier“ (Indoro), und sich den ungetheilten Beifall aller Kenner erworben. Ref. besuchte diese Vorstellungen mit in der Absicht, eine möglichst genaue Recension der Leistungen unsers Gastes zu schreiben; doch da befindet er sich in einer nicht geringen Verlegenheit gar viel, über das absolute Gute hingegen nur wenig sagen läßt, so ist es auch hier der Fall. Der Gesang des Hrn. Jäger trägt dergestalt den Stempel der Vollendung, daß man überall nur Lob und niegend eine begründete Rüge anbringen kann. Will man demnach nicht in den üblichen sublimen Posaumenton einstimmen, so ist man mit den wenigen Worten: „Hr. Jäger ist ein vollendeter Meister der Italienischen Schule“ fertig. Alle Vorzüge dieser Schule: Wärme des Vortrags, die ausgebildete Kehlertigkeit, die höchste Biegsamkeit der Stimme und reinste Intonirung, der ausdrucksvolle leichte Vortrag des Recitativs, als musikalischer Rede, Rundung der Vokalen, das sogenannte Portamento di voce, sind in ihm vereinigt, ohne daß ihn der oft gerechte Vorwurf dieser Schule trifft, daß der Gesang zu sehr mit Koloratur überladen werde. Es sei indessen dem Ref. gestattet, sich ein wenig über den Charakter der Gesangsweise dieses Künstlers zu verbreiten und eine Parallele zwischen ihm und andern Sängern von Ruf zu ziehen. Ref. erinnert sich aus früherer Zeit, daß Hr. Jäger bei seinem ersten Auftreten in Berlin sofort alle wirklichen Kenner durch seinen herrlichen Vortrag zauberte und vollkommen befriedigte, wogegen manche Laien sich nicht sogleich mit seiner Singweise befreundeten konnten; kaum aber hatten diese durch wiederholtes Hören sich an ihn gewöhnt, oder richtiger, ihn verstanden, so war und blieb er auch ihr Liebling. Im Verein mit der gepriesenen Sonntag und dem bereits heimgegangenen Spitze der bildete er das schöne Kleeblatt, welches die Blüthenzeit des Königsstädter Theaters in Berlin herbeiführte, einer Zeit, die in den Annalen des neuern Theaters immerdar glänzen wird. Fräul. Sonntag führten unabänderliche Verhältnisse von dannen; warum aber die Direktion Hrn. Jäger, der doch allein im Stande gewesen wäre, im Verein mit einer andern

bewährten Prima Donna die Oper auf ihrer Glanzhöhe zu erhalten, ziehen lassen konnte, ist wahrlich schwer zu begreifen. Die Folge blieb nicht aus. Mit seinem Abgange fiel die Oper plötzlich, und sie wird sich auch nicht eher wieder heben, als bis ein Sänger von gleicher Meisterschaft ihn ersetzt, was indessen nicht so leicht seyn dürfte, da die Zahl wirklich ausgezeichnete Tenoristen in Deutschland eben nicht groß ist. Ref. hat so ziemlich alle gehört (Vader, Binder, Breiting, Babnig, Cornett, Gerstäcker, Haizinger, Mantius, Pesadori, Rubini, Better und Wild), und glaubt sich daher zur Fällung eines relativen Urtheils allenfalls berechtigt. Freilich läßt sich nicht darüber rechten, in wiefern das Metall dieser oder jener Stimme den einzelnen Hörer mehr anspricht, und Ref. will gern zugeben, daß manchem die Stimme eines Mantius oder Haizinger, wegen einer gewissen Lieblichkeit des Tons, mehr zusagen würde; auch räumt er ein, daß als Jüngling der französischen Schule Hr. Wild (dessen Jean de Paris ein vollendetes Meisterstück ist) als unübertroffen dastehet, und im heroischen Gesange Pesadori und — wenigstens noch unlängst — Vader und Cornett eine höhere Stelle einnehmen; was aber den ächt dramatischen, deklamatorischen Gesang betrifft, so möchten sich wohl nur Breiting, Babnig und Rubini mit unserm Gast messen können, von denen jedoch die beiden ersteren in anderer Hinsicht unter ihm stehen. Ref. kann daher nur bestätigen, was bereits in diesen Blättern über Hr. Jäger gesagt ist. Sein Vortrag des Recitativs — des wahren Prüfsteins eines Sängers — bekundet vollendete Meisterschaft; und mit welcher bezaubernden Innigkeit er überdies den Ton der Arie aufzufassen vermag, hat er im „Barbier von Sevilla“ durch die eingelegte wunderschöne Arie „der Kuß“, so wie in der „weißen Dame“ durch die Arie „Komm holde Dame“ und das Erinnerungslied, zur Genüge bewiesen. Wir können bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, daß er noch einmal im „Barbier von Sevilla“ auftreten und uns durch Wiederholung der Einlage erfreuen möge. Als Lindoro zeigte uns Hr. Jäger aufs bündigste seine Meisterschaft im Italienischen Gesangstyle. Im 2. Akte überraschte er uns durch eine, hier bisher noch nicht gehörte, überaus ansprechende Arie, die Rossini für den Lindoro später hinzugesügt hat, und die nur ein Sänger von so hoher Stimmlage, wie Hr. Jäger, vorzutragen im Stande ist. Mit wenigen Worten möchte sich das Urtheil über ihn wohl dahin feststellen lassen, daß, welche Vorzüge auch andere Sänger besüßen mögen, in Hinsicht des colorirten Gesanges er den ersten Platz einnimmt. Indessen glänzte er nicht bloß in Rossini'schen, sondern auch in Opern von andern Meistern, und wir freuen uns schon auf seinen „Cargines“ und insbesondere auf seinen „Tamino“ in Mozart's unsterblicher Zauberflöte. — Schließlich will Ref. nur noch bemerken, daß außer dem hohen Kunstgenusse, den die Darstellungen des Hrn. Jäger gewähren, dieselben noch den doppelten Nutzen haben, daß sie einem großen Theile unsers Publikums als Urtheils-Regulativ, und unsern Sängern und Sängerinnen als aufmerksam zu studirendes Vorbild dienen können.

Stadt-Theater.

Sonntag den 13. Januar: Othello, der Mohr von Venedig; große Oper in 3 Akten

von Rossini. — (Rodrigo: Hr. Jäger, Königlich Würtembergischer Oper- und Kammerfänger.)

Subhastations-Patent.

Das im Schrodaer Kreise belegene Gut Klony, nebst dem dazu gehörigen Vorwerke Lugowiny und dem Dorfe Sokolniki cum pertinentiis, welches den Erben des Kammerath's Johann Andreas Mast gehört, und nach der am 29sten Mai dieses Jahres gerichtlich revidirten Taxe auf 35,078 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Es werden daher alle Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, sich in den dazu auf

den 12ten December 1832,

den 12ten März 1833, und auf

den 15ten Juni 1833,

angesezten Bietungs-Terminen, von denen der letzte peremptorisch ist, auf dem hiesigen Partheizimmer Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichtsrath Brückner entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Der Meistbietende hat, wenn gesetzliche Umstände keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können täglich in unserer Registratur nachgesehen werden.

Uebrigens muß eine Bietungs-Cautio von 2000 Rthlr. erlegt werden.

Posen den 1. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Montag den 14. Januar zum erstenmal frische Würst und Sauerkoohl, wozu ergebenst einladet
FriebeL.

Getreide- Marktpreise von Posen, den 7. Januar 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		bis			
	Rthl.	Sgr.	h.	Rthl.	Sgr.	h.
Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen	—	18	—	1	—	—
Gerste	—	26	—	—	18	—
Hafer	—	12	—	—	15	6
Buchweizen	—	25	—	—	28	—
Erbsen	—	25	—	1	—	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	15	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß. . .	3	10	—	3	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	20	—